

Werk

Titel: Tübingische gelehrte Anzeigen; Tübingische gelehrte Anzeigen
Verlag: Schramm
Jahr: 1792
Kollektion: Rezensionszeitschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN557328365_1792
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1792
LOG Id: LOG_0010
LOG Titel: 6. Stük.
LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN557328365
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Gelehrte
Anzeigen.
6 Stück.

Tübingen den 19 Jan. 1792.

Tübingen.

Mit Schrammischer Schrift: *Josephi Gaertneri* M. D. Acad. Scient. Imper. Petrop. Memb. et Societ. Scient. Reg. Lond. Sodal. *de Fructibus et Seminibus Plantarum*. Volumen Alterum continens Seminum Centurias quinque posteriores. Cum tabulis CI. Praef. pp. LII. Centur. pp. 504. gr. 4. Mit diesem Theile des reichhaltigen Werks, dessen erstere Hälfte wir (G. A. 1789. S. 417. ff.) angezeigt haben, ist die Lieblingsarbeit des nun schon unsterblichen Verfassers so weit fortgeführt, als er sich nach einer sehr richtigen Berechnung der Umstände vorgenommen hatte. Die Zahl der bearbeiteten Pflanzen-Gattungen übersteigt noch die versprochene Summe, da das auf dem Titel angekündete Tausend nicht nur vollendet, sondern noch eine Zugabe von mehr als 60 gleich genau erkundigten Gattungen hinzugekommen ist, nebst einigen Nachträgen, die verschiedene der zuvor abgehandelten Gattungen mit neuen Bemerkungen erläutern, die ihm später zur Hand gekommene merkwürdige Arten

derselben darboten, welchen noch einige Früch-
 tenzerlegungen von Pflanzen angehängt sind, die
 größtentheils allzuunvollständig bekannt sind, als
 daß sie mit Zuverlässigkeit systematisch bestimmt
 werden konnten. Dem unermüdeten Fleisse die-
 ses scharfsichtigen Forschers ist es denn doch noch
 gelungen, durch fortgesetzte Erkundigung des
 Baues der Früchte, über die grössere Hälfte der
 Gattungen, die unsre Pflanzenkunde nennt, neues
 Licht zu verbreiten, und so, dem Umfang, wie
 dem Gehalte nach, seinem Verdienste um diese
 Wissenschaft einen Werth zu geben, dessen dank-
 bare Anerkennung den Phytologen aller Zeiten
 eine angenehme Pflicht bleiben wird. Aus vol-
 lem Herzen sey seinem Andenken hier diese Pflicht
 entrichtet, indem wir die Nachricht von dem
 Werke fortsetzen, das nun als Gärtner's Denk-
 mal der Zeit übergeben ist. Die ausführliche
 Vorrede vergleicht zuerst den Werth der Merk-
 male, die die Blüte, und derer, die die Frucht
 an Hand gibt, bey der Bestimmung der Aehn-
 lichkeitsstufen der Pflanzen. So sehr dem Verf.
 daran gelegen seyn mußte, der Wichtigkeit der
 Frucht hiebey nichts zu vergeben, so ließ doch
 der richtige Blick eines so geübten Forschers
 nicht besorgen, daß er sich durch Vorliebe zur
 Einseitigkeit würde verleiten lassen. Er sucht
 nur die durch die Aufmerksamkeit auf die Blüte
 beynaher verdrängte Gerechtsame der Frucht ne-
 ben jener geltend, und die Wichtigkeit dieses
 Gesichtspuncts für die Berichtigung und Ergän-
 zung der botanischen Charakteristik bemerklich zu
 machen. Sehr einleuchtend wird dieses vor-
 nemlich an den einer gründlichen Verbesserung
 so sehr bedürftigen Abzeichen der Schotenge-
 wächse, und mehrerer Pflanzenordnungen, Fa-

milien und Gattungen gezeigt. Was der Verf. von dem Unterschiede des Werths gewisser Merkmale, nachdem sie blos auf die Karpologie eingeschränkt, oder als Grundlage der Phytologie selbst benutzt werden, mit Rückweisung auf die allgemeine Einleitung, die dem ersten Theile vorangeht, besonders in Hinsicht auf die Zahl der Cotyledonen anmerkt, bestätigt den, an ihm schon gerühmten, Charakter eines vorsichtigen, und durch ächte Kritik gesicherten Urtheils. So wird auch vom Gebrauche des Erweises bey der Erweiterung der Bezeichnungs-Merkmale der Pflanzen sehr gemäsig geurtheilt, gleichwohl aber dessen Erkundigung in physiologischen und ökonomischen Hinsichten nachdrücklich empfohlen. Der nun durch die zahlreiche Beobachtungen des Verf. sehr bestätigte Satz, daß das Keimwurzeln in jeder Gattung eine unabweichlich bestimmte Lage behaupte, läßt die Wichtigkeit dieses Theils, dessen Lage gewöhnlich die Lage der Samen bestimmt, nicht verkennen. Auch macht der Verf. von diesem Verwandtschafts-Merkmale mit solcher Zuversicht Gebrauch, daß er eine Abweichung der Lage des Keimwurzeln unbedinget für ein entscheidendes Kennzeichen einer Gattungsverschiedenheit erklärt. Die Gestalt des Keims ist zwar größtentheils bey den Arten derselben Gattung dieselbe, und verdient bey der Betrachtung des Keims als die standhafteste seiner Eigenschaften Aufmerksamkeit; doch ist nicht zu läugnen, daß in einigen unzerrennlichen Gattungen hierin bey einzelnen Arten Abweichungen vorkommen. Im Bau der Cotyledonen findet der Verf., verbunden mit der Lage des Keimwurzeln, das wichtigste unter den im Samen zu suchenden Bezeichnungs-

Merkmalen der Verwandtschaften der Pflanzen. Diesen allgemeinen Betrachtungen über die in der Frucht liegende Verwandtschaftsmerkmale der Pflanzen läßt der Verf. eine schnelle Uebersicht einer ansehnlichen Reihe einzelner Beyspiele von Pflanzen folgen, die sich durch eigentümliche Sonderbarkeiten in der Einrichtung dieses oder jenes Theils der Frucht auffallend auszeichnen. Wenn nicht der Raum uns verböte, hies von Gebrauch zu machen, dürften wir uns versprechen, durch Anführung jener Proben von der unerschöpflichen Mannfaltigkeit der Architectur so wenig betrachteter Geschöpfe manchen unsrer Leser eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen. Leser, die Gegenstände dieser Art interessiren, werden mit einem Werke, wie dieses, ohnehin nähere Bekanntschaft zu machen geneigt seyn, als irgend eine Recension ihnen verschaffen kann. Doch fand der Verf. Ursache, über Schaden zu klagen, den ihm der geringe Absatz des ersten Theils verursacht habe. Auch entschuldigt er sich damit des etwas geringeren Papiers wegen, das er für diesen Theil gewählt hat, dessen topographische Ausstattung übrigens ganz anständig ist. Angenehm muß es Phytologen seyn, die des Verf. Fußtavfen verfolgen wollen, daß er über sein Verfahren bey der Zergliederung der Früchte einige Erläuterung gibt. Noch berichtet er mit edler Freymüthigkeit einige Fehler, die ihm im ersten Theile begegnet sind, auch einiges, das nach dem Abdrucke der Centurien des zwenten Theils seine ununterbrochene Sorgfalt im Feilen und Bessern noch beunruhigte. Mit der grossen Ruhe des Sach- und Menschenkenners enthält sich der Verf. aller Vertheidigung gegen die heftigen Ausfälle, die nach

der Erscheinung des crstern Theils dieses Werks auf den unerbittlichen Schiedsrichter zwischen dem Gränzstreite der Knosven und der Geschlechts- theile geschahen. Daß in dem gegenwärtigen Theile auf die Zusammenstellung der gleichartigen Früchte, besonders in Hinsicht auf die Schoten, Hülsen, und zusammengesetzte Blumen tragenden Pflanzen, Rücksicht genommen worden ist, muß die Benutzung dieses Werks desto mehr erleichtern, da gerade in diesen Ordnungen vorzüglich wichtige Verbesserungen von dem Verf. gemacht worden sind. Desto mehr that es dem Rec. leid, zu sehen, daß die besondere Sorgfalt, die der Verfasser auf die reiche Classe der Pflanzen mit zusammengesetzten Blumen verwendet hat, und mit desto grösserem Erfolge darauf verwenden konnte, da er das Glück hatte, seine Pflanzensammlung mit dem größten Theile der so zahlreichen Arten dieser Classe zu bereichern, dadurch eine nicht geringe Einschränkung ihrer Nuzbarkeit erlitten hat, daß unser einsichtsvoller Verf. bey dem vollen Bewußtseyn der Unnatürlichkeit einer Trennung der Discoideae von den Radiatae, doch aus einer blinden Vorliebe zu Tournefort diesen zu seinem Führer bey der Grundlage der ganzen Bearbeitung der Compositiflorae gewählt hat, und nach Vollbringung dieses tödlichen Sprungs die Gattungen nun so unbarmherzig zerrissen hat, daß es jeden Phytologen jammern muß, einen grossen Theil der unübersehlichen Arbeit, die hiebey verschwendet ward, in der Geburt erstikt zu sehen, da es doch dem Blike eines Gärtners gemäß gewesen wäre, nach angestellter Vergleichung der ächten Verwandtschafts- Merkmale dieser vielköpfigen Familie, ihre Verschwägerungsgrade

der Natur nachzuzeichnen, und aus diesen Resultaten die Charaktere abzuziehen, die jene willkürliche Begrenzungsstöcke in den verdienten Schatten gestellt haben würden, der jetzt die unverkennbarste Naturzüge verdunkelt. Warum mußte doch gerade in der Stelle, da unser vorzüglichster Verf. etwas weiteres, als er sich anheischig gemacht hatte, zu leisten unternahm, ein so kleiner Umstand, wie diese zu weit getriebene Vorliebe zu dem immer sehr liebens- und achtungswürdigen Tournefort, ihn zu einer Untreue gegen die unverletzliche Natur verleiten, für die die Wissenschaft einige Zeit lang büßen muß? Wir dürfen gleichwohl nicht unerwähnt lassen, daß, wenn diese Künstlercaprice den Reichthum der Erndte von Gärtners Arbeiten im Felde der Compositiflorae unsrer Schätzung nach etwas vermindert, sie doch keineswegs gehindert hat, daß wir auch hier ihm manche herrliche Entdeckung zu danken haben.

Jena.

Almanach für Aerzte und Nichtärzte. Auf das Jahr 1792. von D. Christ. Gottfr. Bruner. Bey Cuno's Erben. Außer der bekannten Einrichtung finden wir hier abermalen manche Wahrheit, mit dem gewöhnlichen Freymuth vorgetragen. Bey einigen der anzuzeigenden Articuli gibt schon die Aufschrift den Inhalt an. Sie sind: Freyheit und Slaverey *al pari*: Dieser Aufsatz zeigt, daß beschränkte Freyheit das beste, glücklichste Loos des Sterblichen sey. Taration der Aerzte, Verzeichniß der Gebornen, Gestorbenen u. s. w. in Dresden von 1617 bis 1790. Preisfragen. Medicinalanstalten. Die Maranen sind die wahre Stammväter der Lustseuche

von 1493. Localverunreinigungen vom Beschlaf
 feyen allerdings älter, aber die eigentliche Seuche,
 so wie sie sich 1494 offenbarte, sey neu,
 vielleicht aus Verbindung des Pestgiftes mit dem
 alten Auszagegifte entstanden. Salarium und
 Pension. Treffend ist die Bemerkung: Fast alle
 Gelehrten-Nemter stehen noch immer auf dem
 Etat von Anno 1500, und die Ausgaben rich-
 ten sich nach 1791, wo wahres oder conventio-
 nelles Bedürfnis eine dreifache Erhöhung for-
 dert. Warum sind heutiges Tages berühmte
 Practiker so selten? Aus den Sachen welche ge-
 sucht werden, zeichnen wir aus: Humoralpa-
 thologie; auch wir denken, die Wahrheit stehe
 hier in der Mitte zwischen ungebührlicher Aus-
 dehnung der Lehre, und ihrer gänzlichen Ver-
 werfung. Sportelsucht vermag alles. Medicin-
 alwesen bey der Armee. Wie sehr leuchtet der
 schreckliche Satz practisch herfür: Menschenleben
 ist für den kriegerischen Fürsten nichts! Flußbä-
 der und Badenanstalten. Der Herr Verf. wünscht
 auf Universitäten eher einen Schwimm- — als
 einen Fechtmeister: Ferro's Badenanstalt wird
 hier nach Verdienst geriefen. In Ulm hat Hr
 D. Roth eine ähnliche, im kleinern, zu Stande
 gebracht. Menschenfresserey ein Verbrechen,
 und auch nicht, wie man es nimmt. Geschichte
 der Maranen, und der Eroberung von Grana-
 da. Ueber Lehrmethode und Verbindung wif-
 schaftlicher Theile. Versuch einer Pathologie
 aus Reisebeschreibungen, mit Beyspielen, unter
 andern von wiederkehrenden Blattern. Das
 academische Carcer, ein Problem. Freylich ist es
 schwer, Strafe und Verbrechen auch hierinnen
 ins Gleichgewicht zu setzen, doch ist augenschein-
 lich, daß wenn die Universitäten aus ihren Car-

cers bessere Aufenthalte machen wollten, als manchmalen der Student bei seinem Bürger hat, so würde man sich zu Carcer zudringen, um auch einmal angenehm zu logiren. Systemsucht ist unser Verderben. Bei dieser Gelegenheit etwas für die Humoralpathologie. Bilanz über den Zustand der Medicin am Ende des achtzehenden Jahrhunderts. Der Leibarzt im Vorzimmer, und der Professor im Hintergrunde. Hier werden die Regenten getadelt, welche Leibärzte auf Kosten der Universitäten halten. Den Schluß machen Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Todesfälle.

Frankfurt am Mann.

Deutsche Encyclopädie oder allgemeines Real-Wörterbuch aller Künste und Wissenschaften von einer Gesellschaft Gelehrten. Sechszehender Band. Kom — Jaz. 1791. 798 Seiten in gr. 4. Unserer Gewohnheit nach zeigen wir von dem neuen Bande dieses vorzüglichen Werks die wichtigste, und am meisten ausgeführte Artikel an. Diese sind: Homilie, Homiletik, Homousie, Honig, Hopfen, Horen, Horizont, Horn, Hospital, Hospitalister, Hostie, Hühner, Hülfe, Hü en, Hüpfen, Hütten, Hüttenwerke, Hufeisen, Hufblattich, Hugenotten, Huldigung, Humiliaten, Hummel, Hund, Hunger, Hungersnoth, Hure, Hurenwirthschaft, Hurerey, Hussiten, Husten, Hut, Hutmacher, Hyacinthe, Hyäne, Hydraulik, Hydrostatik, Hygrometer, Hylozoisten, Hymen, Hymne, Hyperbel, Hypochondrie, Hypothek, Hypothese, Jakal, Jacobiten, Jäger, Jagd, Jahr, Jahrbücher, Jahreszeiten, Jalavve, Jamben, Janitscharen, Jansenisten, Januarius, Jaspis.
